

bringt dieses zugleich tief wissenschaftlich und doch leicht lesbar geschriebene Werk die bekannten Dogmen von den drei Personen der Heiligen Familie unserer Erkenntnis und Liebe ein gutes Stück näher. Werke, die in so glücklicher Weise alte Dogmen und neue Profanwissenschaften, Überlieferung und Spekulation, Konstanz und Entwicklung der theologischen Erkenntnis vereinigen, sind wahrhaft selten. Um so dankbarer müssen wir dem Verfasser dafür sein.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer.

Ecclesia — Maria. Die Einheit Marias und der Kirche. Von Alois Müller. (XVIII u. 242). (Paradosis. Beiträge zur Geschichte der altchristlichen Literatur und Theologie V). Freiburg in der Schweiz 1951, Paulusverlag. Brosch. Sfr. 8.80.

In der Mariologie der Gegenwart rücken die Beziehungen zwischen Kirche und Maria stärker in den Vordergrund des Interesses. M. J. Scheeben hat in seiner Dogmatik (3. Bd., 1882, S. 503, 629) auf diese Beziehungen hingewiesen. Der Gedanke wurde zunächst nicht weitergedacht. 1938 schrieb P. H. Coathale S. J. über den Parallelismus zwischen der seligsten Jungfrau und der Kirche in der lateinischen Tradition bis zum 12. Jahrhundert (vgl. *La Vie Spirituelle*, 1952, 295 f.). P. Hugo Rahners „Maria und die Kirche“ (Innsbruck 1951) wurde für diese Zeitschrift besprochen. Der Verfasser untersuchte diese Zusammenhänge in der griechischen und lateinischen patristischen Literatur bis 431 — Jahr des Ephesinums und ein Jahr nach dem Tod Augustins, der die Gedanken der Tradition endgültig formulierte, ausgestaltete und so an das Mittelalter weitergab (179 f.).

Es werden die ersten Ansätze zur Theologie der Kirche und Maria besprochen. Die Abendländer kommen in der Folgezeit von Maria zur Kirche, die Morgenländer von der Kirche zu Maria. Beide Richtungen vereinigen sich seit dem 4. Jahrhundert. Nach der Analyse der Texte, die jeweils unter dem Strich auch in der Ursprache angeführt werden, gibt ein Rückblick eine Zusammenschau aller gefundenen Ideen. „Mit bewundernswerter Sicherheit und Einmütigkeit“ haben die Väter die Gleichung Maria = Kirche festgestellt (213). Was bedeutet diese Gleichung? Das *tertium comparationis* ist die Mutterschaft über Christus. „Maria, die Mutter des physischen Christus, die Kirche die Mutter des mystischen Christus, könnte die ganze Wahrheit in einer trockenen Formel lauten... Zwischen Maria und der Kirche herrscht jenes Verhältnis der Identität, das herrscht zwischen Christi natürlichem und mystischem Leib“ (219). Dabei handelt es sich nicht um zwei Mutterschaften, sondern um eine und dieselbe nach ihrem Entstehen und ihren Elementen (223). „Maria ist die vollkommene (Verwirklichung) der Kirche — das Wesensgeheimnis der Kirche ist das Marien-geheimnis“ (232).

Die Arbeit ist nicht nur ein Dienst an der patristischen Forschung und an der Theologie, sondern auch an der Glaubensverkündigung. Die Lehre von der Kirche, die noch immer zu einseitig juristisch-apologetisch gesehen wird, erhält theologische Vertiefung; die Predigt über Maria empfängt wertvollste Anregungen, die auch, wie Rahner zeigte, sehr gut für das Leben ausgewertet werden können.

St. Pölten

Dr. A. Stöger.

Aufgenommen in den Himmel. Dokumente zur feierlichen Dogma-Verkündigung der leiblichen Aufnahme Mariä in den Himmel. Einführung von Karl Rahner S. J. (68). Mit 4 Bildern. Innsbruck 1951, Marianischer Verlag. Kart.

Die deutsche Wiedergabe der „Apostolischen Konstitution“ hat leider einige Ungenauigkeiten. Seite 30, Zeile 12, hieße es statt: „neben anderen Kundgebungen des offen bekannten und tatkräftigen Glaubens“ besser: „während der katholische Glaube sich öffentlich und tatkräftig kundgibt“. S. 37, Z. 15 und 26, fehlt: „unser Vorgänger“. S. 41, Z. 18 f., sind die Satzzeichen nicht in Ordnung; statt der Anführungszeichen hat der Original-

text richtige Gedankenstriche; in der letzten Zeile soll es heißen: „Doctor“. Es ist auch nicht einzusehen, warum S. 42, Zeile 4 von unten, gerade in der deutschen Übersetzung das „Doctor Universalis“ für Albertus Magnus bloß mit „er“ wiedergegeben wird. S. 47, Zeile 7 von unten, fehlt die Übersetzung von: „ecclesiastico cultu inde ab antiquissimis temporibus comprobata“. Am meisten aber hätte man im Kernstück dieses wichtigen Dokumentes Genauigkeit gewünscht, und gerade hier ist sie versagt; denn S. 49, Z. 16, fehlt die Übersetzung des „divinitus revelatum dogma esse“; außerdem ist im Original der Inhalt des Dogmas in indirekter Rede gegeben.

Die Dokumente sind mit den beigegebenen Bildern ein schönes Gedächtnis des herrlichen Allerheiligentages 1950. Die Glaubensverkündigung wird gern zur Zusammenstellung dieser Dokumente greifen.

St. Pölten.

Dr. A. Stöger.

Das „neue“ Dogma. Zur Definition der Himmelfahrt der heiligen Jungfrau und Gottesmutter. Von Karl Rahner S.J. (40). Wien 1951, Verlag Herder. Kart.

Mariens Himmelfahrt und das Priestertum. Festansprache zur Feier der Dogmatisierung der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel, gehalten am 1. November 1950 im Canisianum zu Innsbruck von Hugo Rahner S.J. (16). Innsbruck 1951, Verlag Felizian Rauch. Kart. S. 3.—.

Das Dogma von der Himmelfahrt Mariens. Sinn und Wert. Von Albert Friess CSSR. (48). Siegburg (Rhld.) 1951, Verlag F. Schmitt. Kart.

Das Dogma der Himmelfahrt Mariens. Die Apostolische Konstitution vom 1. November 1950 und die Theologie der Verherrlichung Mariens. Von Dr. E. Stakemeier. (56). Paderborn 1951, Schöningh. Kart. DM 1.80.

Das neue Marien-Dogma. Inhalt, Begründung, Bedeutung. Von Hermann Volk. (136). Münster 1951, Verlag Regensburg. Pappbd. DM 2.80.

Magd und Königin. Gedanken zur Teilnahme Mariens am Heilswerk Christi. Von Julius Tyciak. (124). Freiburg 1950, Verlag Herder. Leinen geb. DM 3.80.

Karl Rahner gibt vom Inhaltlichen her eine „innere“ Begründung des neuen Dogmas, die wegen ihrer auf Schrift und Heilsgeschichte auf ruhenden Verankerung auf Katholiken und Protestanten in gleicher Weise überzeugend und gewinnend wirkt wie kaum eine andere Veröffentlichung über diesen Gegenstand.

Hugo Rahner zeigt in geistvoller Weise, wie der Priester einerseits wegen der von ihm vollzogenen Gegenwärtigsetzung des verklärten physischen Herrenleibes in der Eucharistiefeier, anderseits wegen der durch ihn bewirkten Auferbauung des der Herrlichkeit entgegenwandernden mystischen Herrenleibes in der Seelsorge vielfältig mit der verklärten und verherrlichten Gottesmutter verbunden ist.

Friess legt drei klare, wohldurchdachte Predigten an das Volk über dasselbe Mariengeheimnis vor, die Predigern als Hilfe und Anregung dienen können.

Stakemeier bietet eine ausgezeichnete Übersetzung der Dogmatisationsbulle, einen trefflichen Kommentar mit wertvollen Hinweisen auf die Bedeutung des Glaubensbewußtseins der jeweiligen Gesamtkirche für die Erhebung einer „Offenbarungs“-Wahrheit und auf die Eigenart der sogenannten „regressiven“ Methode der positiven Theologie, sowie eine kurze Darlegung der organischen Verbindung des neuen Dogmas mit dem Kosmos der marianischen Wahrheiten. Etwas überraschend ist die Sicherheit, mit der der Verfasser die Tatsache des Todes Mariens und die stoffliche Gleichheit des verklärten und des irdischen Marienleibes in der Bulle enthalten sieht.

Volks Ausführungen bringen zunächst den Inhalt des neuen Dogmas, dann den Aufweis aus der Lehrentscheidung der Kirche, der Tradition und einigen Hinweisen der Schrift, endlich die mariologische, ekklesiologische, anthropologische und eschatologische Bedeutung des neuen Glaubenssatzes,